

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 4 (1936-1937)
Heft: 10

Artikel: Zwei Sonnetten von John Keats
Autor: Geilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgen herbeizusehn — noch dem allzu Flüchtigen des Augenblicks untertan zu sein: sondern mit dem Heute das Dauernde, das Wirkliche aller Zeiten zu umfassen und in diesem voll und stark und ohne Furcht zu leben. Dies ist ewiger Humanismus.

Zwei Sonnetten von John Keats

Uebertragen von Max Geilinger

I

Auf dem schottischen „Schneeberg“

Lies mir von deiner Weisheit, Muse, laut
Auf dieses Schneebergs Haupt, wo Nebel schweift.
Ich schau in Schründe; ein Gedämpfe braut,
Die Krachen bergend — just so viel begreift

Die Menschheit von der Hölle; blickst du auf,
Ziehn Nebelschwaden überm Haupte — just so viel
Weiss unsre Menschheit von den Himmeln. Auf,
Um mich nebelt es im blinden Spiel.

So viel, so wenig ahnt das Ich vom Ich.
Auf Steingebröckel tretend mit den Schuh'n,
Witzloser Elf, und nur den Druck ertürend, weiss ich nun:
Die eignen Augen lassen mich im Stich

Und sehn nur Schrund und Dampf, im Nebelschwanken
Der Höhe wie im Reiche der Gedanken.

II

Letzter Wunsch

Leuchtender Stern, wär' ich so stät wie du,
Nicht einsam glänzend hing' ich in der Nacht
Und säh', die ewigen Wimpern offen, zu,
Ein Einsiedel, der dulden schauend wacht,

Wenn die bewegten Wasser priesterlich
Der Erde Menschenküste sühnend spülen,
Und auf den Schnee starrt, der als Maske, wunderlich
Auf Moor und Heide fiel im nächtlich Kühlen.

Nein, ganz so stetig, ganz unwandelbar
Legt' ich mich auf der Liebsten Blütenbrust,
Ihr Steigen, Fallen fühlend; immerdar
Hellhörig wachend horcht' ich, süß bewusst,

Auf ihren hold geholten Atem: froh
Lebt' ich dort ewig — oder stürbe so.